

PRESSEMITTEILUNG

**Bundesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V.**

Büro Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Büro Berlin
Chausseestraße 128/129, 10115 Berlin

Redaktion
Silke Starke-Uekermann (Büro Düsseldorf)
Fon 0211 94485-16
silke.starke-uekermann@jugendsozialarbeit.de

Verantwortlich
Tom Urig, Geschäftsführer

Fon 0211 94485-0
bagkjs@jugendsozialarbeit.de
www.bagkjs.de

Die Ausgrenzung der Ausgegrenzten

Die Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ legt ihren Abschlussbericht vor - Doch von Benachteiligung betroffene Jugendliche bleiben in den Forderungen weitgehend außen vor.

22. Juni 2021. Düsseldorf/Berlin Nach dreijähriger Arbeit hat die Kommission ihren mehr als 600 Seiten dicken Abschlussbericht vorgelegt. Zu lesen ist eine beeindruckende und umfassende Darstellung der beruflichen Bildung in Deutschland mit jeweils detaillierten Handlungsempfehlungen.

„Für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf ist der Bericht leider enttäuschend. Denn bei den konkreten Forderungen bleiben sie außen vor“, kritisiert Lisi Maier, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V.

Es wird zwar ein umfangreicher Pakt für berufliche Bildung gefordert. Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Jugendberufshilfe gehören offensichtlich nach Ansicht der Enquete-Kommission nicht hierzu. Hier soll lediglich geprüft werden, ob diese Bereiche einbezogen werden können. Wer dies prüfen soll, anhand welcher Kriterien und wodurch sonst dieser Bereich entsprechend finanziert werden soll, bleibt völlig offen. Diese Haltung ist nicht nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass benachteiligte junge Menschen schon beim DigitalPakt Schule nicht berücksichtigt wurden.

Denn digitale Medien können für benachteiligte oder beeinträchtigte Jugendliche und junge Erwachsene bedeuten, dass gerade ihre Tätigkeitsfelder durch digitale Technik ersetzt werden und damit entfallen. Aber Digitalisierung kann auch unterstützen und so auch für sie neue Möglichkeit der Qualifizierung und Tätigkeiten schaffen und sie fit machen für eine Arbeitswelt 4.0. Diese Chance ist allerdings nur gegeben, wenn sie auch mit digitalen Grundkompetenzen ausgestattet werden – dies passiert jedoch nicht, wenn sie in allen Programmen zur Förderung der Digitalisierung ausgegrenzt werden. Diese Problematik hat die Projektgruppe zu den Zu- und Übergängen in die Arbeitswelt der Enquete-Kommission auch klar erkannt, nur werden daraus keine Schlussfolgerungen gezogen und keine entsprechenden Forderungen gestellt.

„Als katholische Jugendsozialarbeit haben wir bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass es einer gezielten Förderung benachteiligter Jugendlicher bedarf. Homeschooling funktioniert nun mal nicht, wenn nur ein Handy mit Prepaidkarte zur Verfügung steht. Leider ist erneut eine Chance nicht genutzt worden sie zu berücksichtigen und zu fördern“, stellt Lisi Maier klar.¹

Erfreulich ist allerdings die geforderte bedarfsgerechte und zeitgemäße digitale Ausstattung des Jugendwohnens. Davon müssen aber alle profitieren – im Jugendwohnen untergebrachte Block-schüler*innen genauso wie Bewohner*innen im sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf.

¹ <https://jugendsozialarbeit.news/bag-kjs-fordert-bundesprogramm-digitalisierung-in-der-jugendsozialarbeit/>